



Das große bayerische Präventionsrad

Gesundheitsministerium will Anbieter stärker vernetzen

In Nürnberg bot Mitte April der „1. Bayerische Kongress Prävention und Gesundheitsförderung“ in der Meistersingerhalle die Bühne für einen wichtigen präventions- und gesundheitspolitischen Startschuss. Dr. Rainer Hutka, Amtschef des bayerischen Gesundheitsministeriums, läutete symbolisch eine neue Ära der interdisziplinären Prävention ein.

„Masterplan Prävention Bayern“ – unter diesen Titel hat die bayerische Gesundheitsministerin Judith Gerlach (CSU) die von ihr gestartete Initiative gestellt. Von Anfang an dabei waren auch die bayerischen Zahnärzte. Demografiewandel, Bewegungsmangel, Fehlernährung – dieser Mix stellt Alt und Jung vor große Herausforderungen. Denn seinen Lebensweg möglichst unbeschwert und auch lange zu gehen – das wünscht sich vermutlich jeder. Das Masterplan-Konzept soll die Vertreter aller Gesundheits-, Pflege- und Sozialberufe ansprechen. Sie alle sollen – interdisziplinär, ob verzahnt oder ergänzend – ihren Beitrag für ein gesünderes Bayern leisten. Das können neben kassen- oder privatmedizinischen Leistungen vor allem auch nicht gewerbliche Angebote der Primär-, Sekundär- oder auch Tertiärprävention sein – vor allem im Rahmen ehrenamtlichen Engagements. Natürlich verfolgt das selbst ernannte Präventionsministerium perspektivisch auch das Ziel, das Gesundheitssystem finanziell zu entlasten.

Gesundheitskompetenz adressiert

Um die Gesundheitskompetenz der bayerischen Bevölkerung zu stärken und die Inanspruchnahme der vielfältigen Angebote zu fördern, brauche es aber auch die entsprechende Gesundheitskompetenz. Hier setzt das Ministerium auf Vermittler, wie zum Beispiel Erzieherinnen, Lehrer

MD Dr. Rainer Hutka, Amtschef des bayerischen Gesundheitsministeriums, betonte beim Präventionskongress in Nürnberg die Bedeutung des Zusammenspiels der mehr als 150 Partner – darunter auch KZVB und BLZK.

oder das Personal in Pflegeeinrichtungen. Diese durch entsprechende Angebote zu stärken, sei eine Säule des Präventionsfundaments.

Amtschef Hutka lenkte die Aufmerksamkeit der rund 600 Teilnehmer auf einen Aspekt, der bisher bei der Prävention wenig Beachtung findet: die Interdisziplinarität. Sie erstreckte sich auch auf Handlungsfelder außerhalb der Gesundheit, wie zum Beispiel den Städtebau oder moderne Urbanisierungskonzepte, die die Bevölkerung einladen, das Auto stehen zu lassen und zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs zu sein. Auch eine entsprechende Infrastruktur an Einzelhändlern und anderen Dienstleistungen müsse ohne Auto erreichbar sein. Das sei eine Mammutaufgabe.



Die Zahnärzte gelten zu Recht als Vorreiter in Sachen Prävention und Prophylaxe. Dass die FU-Leistungen für Kleinkinder seit 1. Januar 2026 auch im Gelben Heft dokumentiert werden, wussten bei der Veranstaltung in Nürnberg nur wenige der Teilnehmer. Umso wichtiger ist es, dafür jetzt die Werbetrommel zu rühren – am besten im Verbund mit Kinder- und Frauenärzten sowie Geburtskliniken.

Zahnärzte, die in ihrer Praxis oder auch privat Präventionsangebote machen, können diese auf der neuen Plattform <https://praeventionspool.bayern.de> bewerben – vorausgesetzt sie sind nicht gewerblich.



Matthias Wallenfels